

dezimiert zu werden. Hätten wir solche Monographien für alle Stämme und Inselgruppen des Bismarckarchipels! Wie würde dadurch der ethnographisch-geographische Unterbau der Missionskunde erleichtert, die Bearbeitung unserer Missionsmuseen befruchtet und viele nützliche Anregungen in der Stille weitergegeben! Zur obligaten Ausstattung eines Südseemissionsmuseums gehören Proben der berühmten Speerschnitzarbeiten von St. Matthias (übrigens bei besserer Ausführung Berufsarbeiten!). Nevermann bietet eine streng sachliche Würdigung mit Querschnitt durch die Literatur (cf. S. 199 mit Anm. 1). Wenn die neueste englische ethnologische Literatur über den Bismarckarchipel sich etwas stark ins Soziologisch-Psychologische verliert (Powdermaker, Mead usw.), so bietet Nevermann solide materielle-technische Ethnographie. Nach der philologisch-religionsgeschichtlichen Seite, die selbstredend in 57 Tagen nur gestreift werden kann, auch bei sorgfältiger Vorbereitung und Nacharbeit, bleiben für einen eventuellen missionarischen Feldforscher noch viele Fragen zu lösen. Aber Nevermann bietet auch hier wichtige Ausgangspunkte. Betreffs der Verchristlichung der St.-Matthias-Kultur, die ja schon eingesetzt hat, fragen wir Nevermann und Gehilfen: Sind die in der St. Matthiasornamentik auftretenden Kreuzmotive (Tafel 5, S. 109—110; S. 235 Abb. 151) ursprünglich oder schon auf Rechnung der heimgekehrten Kontraktarbeiter zu setzen? Nach jüngsten Privatnachrichten hat im August-September 1933 die Influenza das St. Matthias-Völkchen schwer heimgesucht.

Johann Braam M. S. C., Hiltrup.

Hambruch, Dr. Paul, Ponape, 1. Teilband (Ergebnisse der Südseexpedition 1908—1910, hrsg. von Dr. G. Thilenius, II. Ethnographie: B. Mikronesien, Band 7). Fol. XII—376 S. Mit 10 Abbildungen im Text und 19 Lichtdrucktafeln. Hamburg, Friedrichsen, De Gruyter. 1932. 38,— Mk.

Der Verfasser weilte vom 22. März bis zum 21. September 1910 auf Ponape, um Material über die Insel zu sammeln. 22 Jahre hat er sich Zeit genommen, um den damals gesammelten und später hinzugekommenen Stoff zu verarbeiten. Das Ergebnis dieser geduldrigen Gelehrtenarbeit ist das vorliegende Monumentalwerk, das jedenfalls das Werk über Ponape bleiben wird. Man kann nur staunen, wie der Forscher während der kurzen Zeit seines Aufenthaltes so in Sprache, Sitten und Gebräuche der Eingeborenen eindringen konnte. Die vorhandene Literatur ist, soweit sie dem Verfasser bekannt und erreichbar war, herangezogen. Leider ist ihm eines der wichtigsten Schriftstücke nicht zugänglich, das 1922 niedergeschriebene Manuskript des verstorbenen Regierungsarztes Dr. Girschner, des „besten Kenners der ethischen Verhältnisse auf Ponape“.

Hochinteressant ist die Geschichte der Insel. Der Bericht des irischen Matrosen O'Connel, der als Schiffbrüchiger sieben Jahre das Leben der Eingeborenen geteilt hat, liest sich wie ein Roman. Den Missionsinteressenten wird aus dem ersten Teil (Geschichte) vor allem die Darstellung interessieren, die der Verfasser von der Tätigkeit der Missionare und ihrer Rolle bei den verschiedenen Aufstandsbewegungen gibt. Da tritt uns nun in Hambruch ein wirklich objektiver Forscher entgegen, dem es nur um die Wahrheit zu tun ist, den sein protestantisches Bekenntnis nicht hindert, vorurteilslos das Gute anzuerkennen, auch wenn er es bei katholischen Missionaren findet, und das Tadelswerte zu geißeln, auch wenn es sich bei protestantischen Glaubensboten zeigt. Vernichtend ist das Urteil, das H. über die Tätigkeit der amerikanischen Puritanermissionare fällt (S. 342 u. a.), von der er u. a. sagt: „Das Gift der Bostonmission hat sich allzu lange eingefressen und ausgewirkt, um durch die ehrliche, uneigennützigte Arbeit der evangelischen Liebenzeller- und der katholischen Kapuzinermission unschädlich gemacht zu werden.“ Den Kapuzinermissionaren gegenüber legt H. eine warme Sympathie an den Tag. Schon im Vorwort berührt angenehm seine Dankbarkeit gegen die Patres, die ihn bei seiner Forscherarbeit mit Rat und

Tat unterstützen. Sein Urteil über die Arbeit der Kapuziner aus der rheinisch-westfälischen Provinz faßt er in die anerkennenden Worte zusammen: „Die ausgezeichnet vorgebildeten und geschulten Missionare verstehen es, ihren Zöglingen ein Christentum im wahren Sinne des Wortes zu bringen und in ihnen zu vertiefen“ (S. 344). Kräftig verteidigt er die Kapuziner gegen die sattem bekanntem Anwürfe des Bezirksamtmanes Fritz, der den katholischen Missionaren die Schuld an den Unruhen von 1908 und 1910 in die Schuhe schob. „Nicht anders ist es bestellt mit der in Deutschland seiner Zeit weit verbreiteten Novelle von Hildegard Daiber ‚Was ist Wahrheit? Tagebuchblätter eines Mönches auf Ponape‘“ (S. 344). Als der wirklich Schuldige erscheint nach der klaren Beweisführung der von der Bostonmission modernisierte Kanakenhäuptling Nanpei, dessen doppelzüngiges Ränkepiel selbst Regierungsrat Fritz in einem Bericht vom 21. Juli 1908 zu dem Geständnis nötigte: „Beide Missionen sind diesmal einig in der Beurteilung der Schlage, jedermann in der Kolonie und alle Eingeborenen sehen in Nanpei den Unruhestifter“ (S. 296).

Im 2. Teil folgt die Geographie, im 3. die Sprache und im 4. die Abhandlung über die Eingeborenen. Hoffentlich wird durch den inzwischen erfolgten Tod des Verfassers die Herausgabe des 2. Teiles nicht unmöglich.

P. Aurelian Müller O. M. Cap.

Kleinere Besprechungen

Nun ist auch meine Missionsgeschichte als *Catholic mission history* by Jos. Schmidlin in englischer Übersetzung von P. Matthias Braun S. V. D. erschienen (862 pp. Mission Press Techny), im allgemeinen inhaltlich, formell und auch technisch durchaus gelungen, sogar wesentlich verbessert und erweitert namentlich für die Christianisierung Großbritanniens im mittelalterlichen Teil I 4 (hier auch die Kelten in den Titel aufgenommen) und bezüglich der neuern Missionen in Süd- und besonders in Nordamerika (III 1—6 und IV 6) gleichwie der neuesten daselbst (III 3 und 4) an der Hand der viel stärker zitierten und herangezogenen englischen Literatur, so daß wir auch zu dieser Bereicherung uns gratulieren können, zumal eine zusammenfassende wissenschaftliche Darstellung der Missionsgeschichte für das angelsächsische Publikum bisher fehlte, wie der Übersetzer in seiner Vorrede mit Recht betont.

Der Atlas der Geschichte der katholischen Missionen mit einem kurzen Abriß der Geschichte der katholischen Missionen dargestellt in geographischer und zeitlicher Folge von P. Dr. Johannes Thaurer S. V. D. erscheint in neuer Auflage als Jahrbuchfolge 1933 des bayrischen und österreichischen Priestermissionsbundes hrsg. von Mgr. Drexler mit einem Geleitwort von diesem und einem Vorwort des Verfassers im Format des „Atlas der katholischen Weltmission“ (Missionsdruckerei St. Gabriel 1933). Die Einzelkarten sind in ihrer Anlage und ihrem Inhalt dieselben geblieben, für das christliche Altertum nur durch eine Übersichtskarte der Missionen vom 1. bis 6. Jahrhundert nebst drei Nebenkarten vertreten, ebenso über die mittelalterlichen vom 6. bis 14. Jahrhundert (Bl. 3) mit solchen über die Völkerwanderung und Staatenbildung des Frühmittelalters (Bl. 2), die wichtigsten Kulturstraßen der alten Welt (Bl. 4), die Franziskaner- und Dominikanerfahrten im ausgehenden Mittelalter (Bl. 5) sowie die Nestorianermission des Spätmittelalters (Bl. 6 I); am ausgiebigsten wieder die neuern und neuesten Missionen (Bl. 6 II Reisewege des hl. Franz Xaver nebst seinen japanischen Missionsfahrten, 7 asiatische Missionen im 16. und 18. Jahrhundert mit 3 Nebenkarten, 8 Japanmissionen vom 16. bis 18. Jahrhundert mit 2, 9 Chinamission im 19. Jahrhundert, 10 indische Mission im 19. Jahrhundert, 11 Philippinenmission vom 16. bis 19. Jahrhundert, 12 Afrikamissionen vom 15. bis 19. Jahrhundert, 13 Afrikamissionen von 1800—1900, 14 Indianermissionen Nordamerikas vom 17. bis 19. Jahrhundert, 15 die mittel- und 16 die südamerikanischen, 17 die von Australien